№ 53. Sonntag, den 3. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 1. März.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung der Novelle zum Volksschullasten-Gesetz.

Die ursprüngliche Regierungsvorlage hatte im Art. 1 eine anderweitige Normirung des nach dem Gesetze vom 14. Juni 1888 zu leistenden Staatszuschusses in der Weise bestimmt, daß der Zuschuß für den alleinstehenden, sowie den ersten ordentlichen Lehrer von 400 auf 500, für einen anderen ordentlichen Lehrer von 200 auf 300 Mark erhöht wird.

Die Kommission schlägt eine Abänderung dahin vor, daß der Zuschuß für den ersten Lehrer nur auf 450 M. bemessen, für den anderen ordentlichen Lehrer dagegen auf 350, für eine ordentliche Lehrerin auf 250 M. erhöht, für einen Hilfslehrer und eine Hilfslehrerin wie bisher auf 100 M. belassen wird.

Bodenhausen begründet die Kommissionsanträge.

Der Finanzminister erklärt die Kommissionsvorvorschläge, die eine prinzipielle Korrektur des vorjährigen Gesetzes bildeten, während die Regierung nur den Weiteraufbau desselben bezwecke, für unannehmbar. Der Schwerpunkt, auch in finanzieller Beziehung beruhe auf der Dotirung des ersten Volksschullehrers.

Der Kultusminister vertheidigt die Vorlage. Wenn die Kommissionsvorschläge Gesetz würden, so würden unzweifelhaft die überwiegend vorhandenen Schulen mit einem einzigen Lehrer benachtheiligt gegenüber den Schulen mit mehreren Klassen und mehreren Lehrern. Schulen mit einem Lehrer habe man noch lange nicht genug, für sie hätte der Staat in erster Reihe nach Kräften einzutreten.

Hierauf werden sämmtliche Abänderungsanträge abgelehnt und darauf der Kommissionsbeschluß auf 450 M. gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Die Vorschläge, für jeden Lehrer 350, für jede Lehrerin 250 M. zu bewilligen, werden mittelst Auszählung mit 146 gegen 140 Stimmen angenommen, ebenso für jeden Hilfslehrer und jede Hilfslehrerin 100 M. mit großer Mehrheit; worauf der Artikel 1 nach dem Kommissionsbeschluß gegen die Stimmen der Konservativen und eines Theiles der Freikonservativen angenommen wird. Die übrigen Artikel werden nach unerheblicher Debatte angenommen und sämmtliche vorliegenden Petitionen für erledigt erklärt.

Nach unerheblicher Debatte wird der Rest der Tagesordnung erledigt. Morgen 11 Uhr kleinere Vorlagen und Kultusetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März.

— Der Kaiser besuchte am Donnerstag Abend den Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, welcher kurz vorher in Berlin eingetroffen und im kgl. Schlosse abgestiegen war. Am Freitag empfing der Kaiser die Kommandeure der Leib-Regimenter und Leib-Kompagnien, um aus deren Händen die Militär-Monatsrapporte entgegen zu nehmen. Der Besuch Kaiser Wilhelms in England wird nach der „Post“ Ende August stattfinden. Der Besuch werde vermuthlich den Kaiser-Manövern unmittelbar vorhergehen. Der Besuch des Zaren in Berlin wird nach der „Post“ noch in der zweiten Hälfte dieses Monats erwartet. Ueber den Ort der Zusammenkunft sind noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen; die Wahl schwebt zwischen Berlin und Kiel. König Humbert werde den Besuch des Kaisers erst nach dessen Uebersiedelung nach Schloß Friedrichskron erwidern.

— Dem Staats- und Finanzminister von Scholz, Exzellenz, ist der Charakter als Sekondelieutenant verliehen worden. Das neueste „Militärwochenblatt“ vom 2. März meldet nämlich wörtlich folgendes: Im aktiven Heere. Berlin, den 25. Februar 1889. Graf von Bismarck-Schönhausen, Major à la suite der Armee, der Charakter als Oberstlieutenant, Graf v. Bismarck-Schönhausen, Rittm. à la suite der Armee, der Charakter als Major, — verliehen. Im Beurlaubtenstande. Berlin, den 25. Februar 1889. v. Goßler, Hauptm. a. D., zuletzt von der Inf. des ehmaligen 1. Bats. (Insterburg) 2. Ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 3, der Charakter als Major, v. Scholz, früherer Vizefeldw. der Landw., der Charakter als Sek.-Lt., — verliehen. „Der jüngste Lieutenant“, Herr von Scholz, hat das 55. Lebensjahr bereits überschritten. Obige Charakterverleihungen datiren vom 25. Februar, jenem Tage, an welchem bekanntlich die Herren Minister zum Diner beim Reichskanzler versammelt waren.

— Ueber das Befinden des Königs von Württemberg besagt der Hofbericht aus Nizza vom Donnerstag: Die katarrhalische Erkrankung hat bisher einen normalen Verlauf gezeigt. Die Symptome sind in allmählichem Rückgang begriffen, das Allgemeinbefinden wird durch den Katarrh kaum mehr beeinträchtigt. Nur die nervösen Beschwerden lassen die ersehnte Besserung, welche in früheren Jahren der Winteraufenthalt im Süden mit sich gebracht hat, bis jetzt nicht erkennen.

— In der jüngsten Nummer der Wochenschrift „Die Nation“ beginnt der Reichstagsabgeordnete Ludwig Bamberger eine Artikelreihe über „Die Nachfolge Bismarck's“, in deren Verfolg die Erbschaft, welche Fürst Bismarck auf dem Gebiete der inneren und der äußeren Politik dem deutschen Volke hinterlassen wird, kritisch untersucht und daraus die ungeheuren Aufgaben seiner Nachfolger entwickelt werden sollen. In dem vorliegenden ersten Artikel wird zunächst der Abstand zwischen Bismarck Vater und Bismarck Sohn kurz skizzirt, um klarzustellen, weshalb Graf Herbert Bismarck für die wirkliche Nachfolge nicht in Frage sei, und dann untersucht der Verfasser die Lage, in welche der Reichskanzler gegenüber der Kolonialpolitik gerathen sei. Das Resumee dieses Theils der Untersuchung lautet folgendermaßen: „Wenn man von dem bischen Kamerun absieht, das auch ohne Reichs-Kolonialentfaltung ganz gut hätte weitermarschiren können (das behauptet auch Bastian), und von der dunklen Zukunft Neuguineas, das uns nur deshalb jetzt ungeschoren lassen muß, weil wir soviel andere Hunde zu peitschen haben, — kommen wird es schon und die Hand aufhalten im ersten freien Moment —, wenn man diese zwei aus dem Spiel läßt, was ist der Segen dieses ganzen Aufschwungs? Zerstörung! Alles was friedlich und ersprießlich im Lauf der Jahrzehnte sich aufgebaut hatte, ist in Rauch und Flammen aufgegangen, seitdem sich die Reichspolitik hineingemischt hat; Zerstörung und Schrecken allein herrschen, wo bis dahin von Deutschen und Anderen in freundlichen und geduldigen Anstrengungen Stätten des Fleißes für Ackerbau, Handel und Gewerbe angelegt und großgenährt worden waren; Menschenleben und Güter sind vernichtet worden auf beiden Seiten, nicht der Handel ist der Flagge gefolgt, sondern Tod und Verwüstung. Und jetzt natürlich will Niemand es gethan haben! Keiner hat es gewollt, jeder schiebt dem Anderen die Verantwortlichkeit zu für Vergangenheit und Zukunft. Nur eins, denk' ich, steht fest: wir Freisinnigen sind nicht schuld daran, wie wir auch auf alle Ehren verzichten, welche dereinst — in hundert Jahren sagen die Vorsichtigeren — aus diesen herrlichen Anfängen erblühen können. Wenn aber Fürst Bismarck selbst die Verantwortlichkeit ablehnt, so kann ihm das nicht gewährt werden. Er trägt sie vielmehr — national zu reden — „voll und ganz“. Nicht blos, weil er der großmächtige Mann ist und weil die ganze nationale Kerntruppe der Nationalarmee auf seinen Wink ebenso folgsam nach der Land- wie nach der Seeseite eingeschwenkt hätte, sondern weil sich auch aktenmäßig nachweisen läßt, daß der Anstoß zur Bewegung von Anfang bis Ende in jedem einzelnen Fall unter seiner Mitwirkung, die natürlich ausschlagebend war, vor sich gegangen ist. Er ist es, der, mit seinen Worten zu reden, die Verantwortung trägt „vor Gott und vor der Geschichte“. Darum konnte es mich jetzt auch nicht rühren, wenn er in seiner jüngsten Rede zum Schluß mir zurief: ich solle doch lernen, meine Ansicht der großen öffentlichen Stimme der Nation anzubequemen. Hätte ich auch die zu einer solchen Wendung nöthige Elastizität, ich würde mich dennoch bedenken. Denn ich bin der Ansicht: ohne die Aufmunterung durch den Kanzler wäre diese allgemeine Stimme nie aufgekommen, er selbst aber, der sie hauptsächlich ins Leben gerufen hat, ist in seiner Ueberzeugung bereits schwankend geworden, gibt uns zu verstehen, daß er nie besonders stark in ihr gewesen sei. Da könnte es einem am Ende schlecht gehen: in dem Augenblick, wo man es auf des Kanzlers Rath fertig gebracht hätte, sich der Kolonialstimmung anzupassen, wäre er selbst vielleicht gänzlich aus ihr heraus, und man hätte das Nachsehen, wie es schon manchem manchmal passirt ist. Die wirkliche allgemeine Stimme aber würde ihm schon heute darin mit Wonne folgen. Wenn man in einem Referendum das deutsche Volk Mann für Mann abstimmen ließe, ob es sein Geschick mit den Unternehmungen in Afrika und in der Südsee belasten wolle oder nicht, es käme ohne Zweifel eine gewaltige Mehrheit von „Nein“ aus der Urne.“

— Der „National-Zeitung“ zufolge ist dem Bundesrath ein Gesetzentwurf, betreffend eine Aufnahme zur Bestreitung der durch den Nachtragsetat aufgestellten einmaligen Ausgaben des Reichsheeres zugegangen. Der Reichskanzler wird nach dem Entwurf ermächtigt, 12 492 304 M. im Wege des Kredits flüssig zu machen, hierzu eine verzinsliche Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben.

— Die Hauptleute der Fußartillerie rücken von jetzt ab in das Gehalt 1. Klasse nach dem Dienstalter innerhalb der Waffe, statt wie bisher im Regiment auf.

Ausland.

Warschau, 1. März. Ueberall im Königreich Polen sind während der letzten Zeit gewaltige Schneemassen niedergegangen, so daß der Verkehr auf Eisenbahnen und Landstraßen zum Theil gehemmt ist. Falls diese Schneemassen nach länger anhaltender Winterkälte bei plötzlich eintretender milderer Witterung auf-

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 1. März.

Während an einem Abend der abgelaufenen Woche der Schnee die Berliner Straßen verschüttete, ging im großen Festsaal des „Kaiserhofs“ ein freuddurchsonntes Maienfest in Szene: Die Feier des sechzigsten Geburtstages von Friedrich Spielhagen. Was die Reichshauptstadt an bedeutenden, durch Namen und Rang hervorragenden Persönlichkeiten nur auftreiben konnte, es hatte sich an der Hufeisenform der langen Tafeln versammelt, um einen der besten unserer modernen Helden der Feder zu ehren. Das war ein Dankopfer für so manche herrliche Dichtergabe, für das tapfere Ausharren auf manch heißen Posten, für ein mehr denn dreißigjähriges ideales Schaffen. So inszenirte sich ein echtes Verehrungsfest, welches einzig und allein der hohen literarischen Stellung des gottbegnadeten Dichters galt. Es gab zugleich ein vollgewichtiges Zeugniß dafür, daß bei uns Deutschen in der literarischen Beurtheilung keine politische Parteinahme entscheidet und wir uns in Sachen der Kunst und Wissenschaft durchaus von rein menschlichen Ideen leiten lassen. Fragen wir doch nicht erst, wer ist der Mann? Und von woher kommt er? Hat er uns geschmeichelt oder ist er uns nahe getreten? Hat er uns Weihrauch gestreut oder uns verletzt? Sondern wir sagen: Nenne deine Thaten, zeige deine Werke, und wer du auch immer seiest und du kämpfst im Reich der Geister und führst ein blankes Schwert, sei deine Fahne auch welche immer, so sei uns willkommen, ein Zeltgenosse, den wir stützen und ehren. Daß bei des Dichters Ehrenfeste neben der Begeisterung der Männer auch diejenige der holden Weiblichkeit aufblitzte, brauche ich wohl kaum zu sagen. Hat doch Spielhagen die Frauen oft so schwärmerisch geschildert, ja verfolgten sie ihn z. B. in Karlsbad am Brunnen und auf allen Wegen leuchteten ihm dort gar oft schöne Augen entgegen und zarte Finger brachen für ihn duftige Rosen. Ja, ein junges, blondes Mädchen aus dem jetzt verfallenen Edelsitz der Klassiker — aus Weimar — hat dem Dichter der „Sturmfluth“, als er am Morgen den Brunnen aufsuchte, rasch den Becher abgenommen, hurtig den genesungbringenden Trank geschöpft und, nachdem es mit seinen rosigen Lippen daran genippt, freudig devot kredenzt. Als Spielhagen bei seiner Geburtstagsfeier an der langen Tafel Platz genommen, bot er mit dem Gepräge elementarer Energie und edlen Selbstbewußtseins auf dem Gesicht einen prächtigen Anblick. Ist er doch trotz seiner in der deutschen Literatur großen Erfolge noch immer anspruchslos und sich bescheidend, noch immer von derselben warmen und lebhaften Empfindung und Empfänglichkeit, noch immer beseelt von jener reinen Freude an der Natur, die seine Feder zum Schwerte machte im Kampfe gegen falsche Sentimentalität. Mit dem geistigen Gehalt der Festreden aber, die an diesem Abend gehalten wurden, könnte ein geistig etwas verarmter Feuilletonist eine ziemlich lange Zeit seine journalistischen Verpflichtungen bestreiten.

Ein anderes Fest, das gleichfalls ganze Bataillone von Vertretern der Kunst und Literatur alarmirte, rauschte letzte Woche heiß und hoch empor und verklang fröhlich im jungen Wintermorgen: das Ballfest der Bühnen-Angehörigen im Wintergarten. Der berückende Zauber sanfter Augen, blendende Schönheit, unterjochende Pracht, absolutes Ballköniginnenthum, berühmte Namen, die durch ganz Deutschland einen guten Klang haben und tausend ähnliche hübsche Sachen — Alles war vertreten in dieser tanzfreudigen Winternacht. Ja, wer sich in eine der vielen prächtig dekorirten Nischen zurückzog und von da aus als Kenner der gesellschaftlichen Terrainverhältnisse seine Beobachtungen machte, der mußte finden, daß in den zahlreich anwesenden Schauspielern jeder Stand der Gesellschaft vorhanden war. Denn die Bühnentruppen sind bunt mobilisirt wie das Wallenstein'sche Heer und stammen aus allen Berufsarten. Da ist ein junger Pastor, dem seine eigenen Nachmittagspredigten an schwülen Sommertagen zu langweilig erscheinen — in einer poetischen Anwandlung quittirt er die Kanzel und taucht bald darauf zwischen den Kulissen als Carl Moor auf. Da ist ein Barbier, der sich mit den zu rasirenden Gesichtern immer mehr verfeindet — noch kurze Zeit, und er glaubt dem Publikum einen Romeo hinzulegen, der sich gewaschen hat. Da ist ein Sekonde-Lieutenant, der sogar während der Manövertage von seinen gewissenhaften Gläubigern Besuche erhält — bald vertauscht er den Degen des Königs mit dem Theatersäbel und ficht in den vordersten Reihen der Theaterschlachten mit. Bei schärferer Beobachtung merkt man, daß kein Metier, mag es heißen wie es will — selbst das der braven Dienstmänner, der biederen Fuhrleute, der hochedlen Schuster und Schneider nicht ausgenommen, existirt, welches nicht dem Schauspielerstand seine Rekruten geliefert hätte. Und erst die Damen beim Theater — jene sogenannten Theaterprinzessinnen, denen später zu Reklamezwecken angeblich Brillanten gestohlen werden — jene, die an ihre Bahn einen ganzen Schwarm alter und junger Greise fesseln, also die sogenannten Vollblutschauspielerinnen in des Wortes trübster Bedeutung! Welcher Prozentsatz von ihnen aus allen möglichen weiblichen Berufsarten, ohne jede künstlerische Vorbildung zum Theater geht, nur, weil er sich auf den hübschen Wuchs, auf das wirkungsvolle Feuerwerk der Augen, auf die gimpelfangenden Künste der Koketterie und die unaussterbliche Dummheit einer düster erleuchteten Männerwelt verläßt, Tausende von Menschen haben davon keine Vorstellung. Manche von diesen Schönen kommen in diese neue Welt der Koulissen sogar direkt aus der Halbwelt gelaufen. . . . Das Alles zeigte der Bühnenball unter den üppigen Papier-Rosen der Festdekorationen und dem Drehen fröhlicher Paare nach dem facinirenden Takte der Musik, dem Rauschen der Roben, dem berückenden Duft der Blumen, dem neckischen

thauen, werden unzweifelhaft, wie im vorigen Jahre, allen Flüssen, die von hier ausgehen, kolossale Wassermassen zugeführt werden, so daß aufs Neue ein bedeutendes Hochwasser zu befürchten ist. Es betrifft dies von Flüssen in Deutschland ganz besonders die Weichsel und Warthe.

Warschau, 1. März. In der Maschinenfabrik von Lilpop und Rau hat heute eine große Kesselexplosion stattgefunden. Zwei Arbeiter wurden sofort getödtet, mehrere verwundet. Der angerichtete Schaden beträgt über 30 000 Rubel.

Petersburg, 1. März. In einem Prozesse gegen vier Pastoren aus den russischen Ostseeprovinzen, welche angeklagt sind, ungesetzlich orthodox-gläubige Lutherische getraut zu haben, hat der Senat 3 zu viermonatlicher Entfernung vom Amte und den vierten zu einjährigem Gefängniß verurtheilt und die Trauungen kassirt.

Wien, 1. März. Zum Tode des Kronprinzen Rudolf wird offiziös gemeldet, daß der ehemalige Obersthofmeister des Kronprinzen, Graf Bombelles, in den Ruhestand versetzt worden ist. — Nach dem Londoner „Truth" hinterläßt Kronprinz Rudolf eine Schuldenlast von 400 000 Pfund gleich 8 Millionen Mark. Das Blatt setzt hinzu: wo das Geld hingekommen ist, wisse niemand. Nach derselben Quelle wären auch seine Juwelen verschwunden.

Wien, 1. März. In einer Privatwohnung im Innern der Stadt wurde heute gegen einen Geldbriefträger ein Attentat verübt. Zwei junge Leute hatten sich einen fingirten Geldbrief bestellen lassen. Als der Briefträger das Zimmer betrat, versuchten sie ihm Paprica in die Augen zu streuen, packten ihn und versuchten ihn zu erwürgen. Der Bedachte konnte indeß den Korridor erreichen und Lärm schlagen, worauf die Attentäter verhaftet wurden.

Rom, 1. März. Der König hat bezüglich der Lösung der Kabinetskrisis noch keine Entscheidung getroffen. Voraussichtlich dürfte eine Umbildung des bisherigen Kabinets unter dem Präsidium Crispis eintreten. Das Kabinet hat demissionirt, um einem Mißtrauensvotum der Kammer wegen der ungeheueren Forderungen für Rüstungen zu entgehen.

Paris, 1. März. Die Patriotenliga soll aufgelöst sein, mehrere Unterzeichner des Aschinow-Manifestes werden strafgerichtlich verfolgt. Das Ministerium tritt energisch auf, der Minister des Innern, Constans, trifft gegen etwaige Straßenkundgebungen umfassende Vorkehrungen.

Haag, 1. März. Offiziell wird gemeldet: Der Gesundheitszustand des Königs ist in den letzten Tagen unverändert gewesen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 28. Februar. Freitag Abend ist in Dobrzyn das jüdische Badehaus vollständig abgebrannt. Von der Einrichtung ist nichts gerettet. — Die einzige evangelische Kirche, welche sich in Polen an der Grenze in einem Umkreise von 7 Meilen befindet, ist Ende v. J. in Rypin eingeweiht. Die Mittel sind durch Sammlungen aufgebracht, die fast ein Menschenalter gewährt haben. Die Abgaben für diese Kirche sind sehr hoch.

Culm, 1. März. Das Rittergut Neuhof, bis jetzt im Pachtbesitz des Herrn v. Kunowski, ist an Herrn Rittergutsbesitzer Fr. Witte-Niemczyk für den Preis von 330 000 Mk. und das Rittergut Kamlarken, bisher Herrn Rittergutsbesitzer Krause gehörig, für den Preis von 300 000 Mk. an Herrn Rittergutsbesitzer Strübing-Stolno verkauft, der dasselbe seinem Sohne, Herrn Dr. Strübing, abgetreten hat.

Schneidemühl, 1. März. Am Dienstag fand im Oehlkeschen Saale hierselbst die nochmalige Stichwahl zum Stadtverordneten zwischen dem Taubstummenlehrer Hartelt und dem Schlossermeister Kaatz statt. Letzterer wurde gewählt. — An demselben Tage fand auch das mündliche Examen der Abiturienten am hiesigen königlichen Gymnasium statt. Es hatten sich 9 Abiturienten zu demselben gemeldet, welche sämmtlich bestanden. Den Vorsitz führte Herr Provinzial-Schulrath Dr. Polte.

Danzig, 1. März. Ein gefährliches Gaunerstück, ähnlich dem kürzlich bei einem Propst in der Nähe von Bromberg vollführten, ist dieser Tage auf dem Gut Lissau bei Praust in Szene gegangen. Die „Danz. Ztg." bringt darüber soeben folgende Mittheilung: Vorgestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr trat ein elegant uniformirter Polizeibeamter, begleitet von zwei angeblichen Bedienten, in die Wohnung des Inspektors F. zu Lissau und erklärte denselben als Arrestanten, indem er angab, die Verhaftung erfolge wegen Unterschlagung. Eine gleiche Ankündigung wurde dem nebenan wohnenden Aufseher N. gemacht. Da der Inspektor F. sich unschuldig fühlte, verweigerte er, der Ordre Folge zu leisten. Der angebliche Polizeibeamte forderte nun dem Inspektor die Schußwaffe ab und wollte ihn dann in seiner Stube einschließen, ebenso den Aufseher N. in dem daneben liegenden Zimmer, wobei der angebliche Beamte bemerkte, daß er draußen noch zwei Mann als Wache aufgestellt habe. Der Inspektor schien jedoch bald zu merken, daß die Sache nicht geheuer sei, zumal die aufgestellten Wachen ihm sehr verdächtig erschienen. Beide „Arrestanten" griffen nun zur Nothwehr und es gelang ihnen, mit Hilfe der herbeigerufenen Gutsleute vier Mann festzunehmen. Der „Polizeibeamte", welcher sich Rohde nannte, einen blonden Vollbart trug und eine derjenigen eines Polizei-Inspektors ähnliche Uniform mit Helm und Säbel mit silbernem Portepee trug, ist entkommen, gleichfalls sein erster Gehilfe, der sich Schmidt nannte. Die vier Ergriffenen sind dem Bezirks-Amt Nerin überliefert; sie wollen in Dirschau von dem Gehilfen Schmidt zur Steinarbeit in hiesiger Gegend angenommen und hierher geführt sein, ohne daß sie wußten, worum es sich handelte. Schmidt habe das Fahrgeld für sie auf der Eisenbahn bis Praust bezahlt. Auf dem Bahnhof Praust habe der „Polizeibeamte" sie in Empfang genommen, zunächst nach einem ihnen unbekannten Gasthause und dann hierher geführt. Kurz vor dem Gute Lissau habe der „Polizeibeamte" seinen Mantel nebst Mütze (anscheinend die eines Eisenbahnbeamten) abgelegt und jetzt den Helm aufgesetzt. — Nachträglich wird noch gemeldet, daß der „Polizei-Inspektor und sein Gehilfe" in den Vettern Friedrich und Julius Wilm aus Ober-Pragenau festgenommen sind. Friedrich Wilm ist jedoch entsprungen. Die Burschen haben einen räuberischen Ueberfall auf die Gutsherrschaft in Lissau geplant, vorher aber den Inspektor und Aufseher unschädlich machen wollen. — Die älteste hiesige Loge Eugenia ist heute früh größtentheils niedergebrannt. Der prachtvolle Festsaal ist völlig zerstört, das Mobiliar jedoch zumeist gerettet. Bei den Aufräumungsarbeiten ist ein Feuerwehrmann ums Leben gekommen.

Marienwerder, 1. März. Der Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Michelsen ist der hiesigen Regierung überwiesen.

O. **Dt. Eylau,** 1. März. In dem unserer Stadt gehörenden Geserichsee wird vielfach von Unbefugten gefischt und hat diesem Uebelstande nicht abgeholfen werden können, trotzdem 2 Fischermeister angestellt sind. Zu den Gemeinden, die ein Recht haben, im See zu fischen, gehört Weinsdorf. Genannte Ortschaft besitzt ein Privilegium vom 30. März 1304, wonach ihre Bewohner die Fischerei mit großem und kleinen Hamen und mit Wurfangel zu Tisches Nothdurft ausüben dürfen. Dieses Privilegium wird vielfach überschritten und haben unsere Stadtverordneten jetzt beschlossen, gegen die Weinsdorfer den Weg der Klage zu beschreiten.

Kempen, 1. März. Rechtsanwalt und Notar Richard Beinert ist der „Bresl. Ztg." zufolge am Sonnabend, 23. Februar cr., unter Hinterlassung großer Schulden flüchtig geworden. Privatpersonen sollen große Verluste in Folge dessen zu beklagen haben. Wie verlautet, wäre B. über Rußland nach Amerika gereist.

Jablonowo, 1. März. Unser Vorschußverein hat nunmehr sein viertes Geschäftsjahr hinter sich. Mitglieder zählte der Verein zu Ende des Vorjahres 92. Das Guthaben ist von 6777 Mk. auf 7325 gestiegen, die Vereinsschulden von 15 953 Mk. auf 18 137 Mk. An Darlehnen sind den Mitgliedern auf 256 Wechsel 85 875 M. gewährt worden, zurückgezahlt wurden 81 465 Mk. Den Mitgliedern steht eine Dividende von 5 Prozent in Aussicht.

Lokales.

Thorn, den 2. März.

— [Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths in Bromberg] am 28. Februar. Die Handelskammer für Kreis Thorn war durch ihr Mitglied, Herrn M. Rosenfeld vertreten. Eröffnet wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Präsidenten Pape, mit einer Begrüßungsansprache und mit dem Hinweis, daß eine neue Wahlperiode begonnen habe, mithin die Neuwahl des Vorsitzenden und der Mitglieder des Landes-Eisenbahnraths bezw. deren Stellvertreter stattfinden müsse. Zum Vorsitzenden wurde Herr Präsident Pape durch Akklamation wiedergewählt, für die Provinz Westpreußen wurde aus den Kreisen des Handelstandes zum Mitgliede des Landes-Eisenbahnraths Herr Damme-Danzig gewählt, zu dessen Stellvertreter Herr Peters-Elbing und aus den Kreisen der Land- und Forstwirthschaft Herr Bieler-Melno zum Mitgliede des Landes-Eisenbahnraths und Herr Hildebrandt-Gumbinnen zu dessen Stellvertreter. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Antrag, die Verhandlungsschriften über die Sitzungen des Landes-Eisenbahnraths denjenigen Körperschaften zugehen zu lassen, aus deren Wahlen die Bezirks-Eisenbahnräthe hervorgehen, in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Mitglieder des Landeseisenbahnraths abgelehnt; die Mitglieder des Bezirkseisenbahnraths erklären, daß die hier in Betracht kommenden Körperschaften einen großen Werth auf die Kenntnißnahme der Verhandlungsschriften des Landes-Eisenbahnraths legen, um sich aus denselben genügend informiren zu können. Herr Rittergutsbesitzer A. Busch-Gr. Massow hat den Antrag gestellt, die Königl. Eisenbahn-Direktion wolle darauf hinwirken, daß die Signirung gefüllter Kartoffelsäcke nicht durch ein Holzetikett geschehen müsse, sondern durch ein Etikett aus dauerhaftem Stoff. Der Herr Vertreter der Königl. Eisenbahn-Direktion giebt die Erklärung ab, daß Schwierigkeiten in dieser Beziehung nicht werden gemacht werden. — Zu dem Antrage Damme und Ehlers-Danzig, die Beförderung von Wein, Südfrüchten und dergl. in geheizten Wagen betreffend, wird von Seiten der Königl. Eisenbahn-Direktion erklärt die angestellten Versuche hätten eine so geringe Benutzung ergeben, daß eine Fortsetzung nicht thunlich sei. — Der Antrag, bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten dahin vorstellig zu werden, daß die sämmtlichen Futterstoffe (Kleien, Oelkuchen, Treber u. s. w.) von Spezialtarif II nach Spezialtarif III versetzt werden, wird mit Majorität angenommen. — Dem Antrage „Oel in Spezialtarif I zu tarifiren", wird zugestimmt. — Der Antrag, bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten dahin vorstellig zu werden, daß die Fracht für Borke in Wagenladungen, falls der Absender dreiachsige Wagen bestellt, aber nur zweiachsige bekommen hat, nach dem Spezialtarif III für Wagenladungen von 10 000 Kilogr. und nicht nach Spezialtarif II für 5000 Kilogr. berechnet werde, ist durch die Genehmigung der Tarif-Kommission erledigt. — Dem von der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg entworfenen Sommerfahrplan hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten nur theilweise seine Genehmigung ertheilt; (die für unsere Gegend genehmigten neuen Zugverbindungen theilen wir an anderer Stelle mit. D. R.) Der Antrag des Herrn Rosenfeld-Thorn, um Herstellung einer besseren Zugverbindung zwischen Danzig und Thorn findet mit Rücksicht darauf, daß hierbei 2 Nebenstrecken in Betracht kommen, keine Unterstützung, dagegen wird der weitere Antrag des Herrn Rosenfeld um eine bessere Zugverbindung zwischen Königsberg und Thorn angenommen.

— [Neue Zugverbindungen.] Wie im Referat über die Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths mitgetheilt, hat der Herr Minister nicht allen von der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg für den Sommerfahrplan vorgeschlagenen Zugverbindungen seine Zustimmung ertheilt. Zu den genehmigten gehören u. A. folgende: Auf der Strecke Strasburg-Soldau soll ein neues Zugpaar eingerichtet werden, wodurch eine theilweise Abänderung des bestehenden Fahrplans bedingt wird. Der neue Zug Nr. 652 von Soldau geht in Strasburg in den 7^{50} von dort abgehenden Zug 652 über, welcher in Jablonowo an den Schnellzug Nr. 41 nach Insterburg und an den neuen Zug 48 nach Thorn anschließt, auch nach Graudenz seine Fortsetzung findet. Der bisherige Zug Nr. 654 ab Soldau 6^{40} ist $2\frac{1}{2}$ Stunden später gelegt, wodurch eine durchgehende Zugverbindung unter Vermeidung des bisherigen 3stündigen Stillagers in Strasburg, zum Anschluß an den Personenzug Nr. 44 nach Thorn, Bromberg, Berlin erreicht wird. Neu eingelegt ist ferner der Zug 655 Strasburg ab 6^{29}, Soldau an 9^{01}, welcher eine erwünschte Morgenverbindung mit den Städten Lautenburg und Soldau bildet und den Wünschen der Anwohner genannter Strecke insoweit entgegenkommt, als die mit Zug 47 aus dem Westen (Breslau, Halle, Leipzig ꝛc.) in Jablonowo eintreffende Post, welche auf dem Landwege in der Nacht bis Strasburg befördert wird, möglichst früh zur Ausgabe gelangen kann. Dem weitergehenden Antrage, einen durchgehenden Zug mit Anschluß an Zug 47 von Jablonowo bis Soldau durchzuführen, kann wegen des dadurch bedingten Nachtdienstes auf der ganzen Strecke nicht stattgegeben werden. Von Osterode bis Thorn ist ein Personen-Zugpaar Nr. 45 und 48 neu eingelegt. Zug 48 nimmt in Jablonowo den Uebergang vom Zuge 652 von Soldau auf und findet in Thorn Anschluß an die Züge 174 nach Posen und 48 nach Bromberg-Berlin. Zug 45 geht nach Ankunft der Züge 473 von Posen und 45 von Berlin, Bromberg aus Thorn ab und findet in Jablonowo Anschluß an Zug 655 nach Strasburg Westpr. Hierdurch ist nicht nur eine neue Zugverbindung der Strecken Osterode-Soldau-Jablonowo-Thorn an die Tagesschnellzüge nach und von Berlin geschaffen, sondern es ist auch den Bewohnern des Kreises Strasburg Gelegenheit geboten, die Stadt Thorn, als Sitz ihres Landgerichts, zur gelegenen Tageszeit zu erreichen und nach Erledigung ihrer Geschäfte desselben Tages zurückkehren zu können.

— [Apothekergehilfen-Prüfung.] Bei der Königl. Regierung in Marienwerder finden in diesem Jahre die Apothekergehülfen-Prüfungen am 22. und 23. März, 27. und 28. Juli, 27. und 28. September und 19. und 20. Dezember statt.

— [Das neue Infanterie-Offizier-Seitengewehr] wird, wie man uns mittheilt, mit Genehmigung des Kaisers an einem der Gedenktage dieses Monats der Armee übergeben werden.

— [Coppernicus-Verein.] In der am Dienstag, den 5. d. M., im Schützenhause stattfindenden Monatssitzung sollen vorzugsweise die dem Verein zunächst sich darbietenden Aufgaben einer Besprechung unterzogen werden, die Herstellung eines vollständigen Mitgliederalbums, die Fortsetzung des Werkes des verstorbenen Professors Dr. Prowe, die Erforschung der Geschichte der alten Thorner Geschlechter; ferner die Nutzbarmachung der Publikationen des Vereins, sowie der im Austausch ihm zugehenden Schriften. — Den Vortrag hält Herr Pfarrer Andriessen über „Altgermanisches in unsern Festen und Festgebräuchen."

— [Der Allgemeine Sterbekassen-Verein] hält Montag, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr im Schützenhause eine General-Versammlung ab. Tagesordnung: Jahresrechnung für 1888, Wahl dreier Rechnungsrevisoren, Ergänzungswahl des Vorstandes.

— [Die Thorner Zimmerer] halten Sonntag, den 3. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in der Zimmerherberge eine General- bezw. öffentliche Versammlung ab, auf deren Tagesordnung steht: Wahl zweier Schiedsmänner, Wahl dreier Vorstandsmitglieder und Berathung über Statutenänderung.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 begann gestern ihr erstes Sinfonie-Konzert im zweiten Abonnement mit der Ulrich'schen Sinfonie „Triomphale". Dasselbe Tonwerk hat vor wenigen Tagen die Kapelle des 21. Regiments vorgetragen, und würde dieser Umstand vielleicht einen Vergleich der Leistungen beider Kapellen nahe legen, wir nehmen jedoch von einem solchen Abstand, da die letztere Kapelle noch mit mancherlei, von uns wiederholt erwähnten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Ihr Ziel wird sie aber auch bald erreichen. Gestern wurde die Sinfonie tadellos gespielt. Im zweiten Theil gefielen besonders „Charfreitagszauber" aus dem Bühnenweihfestspiel Parsifal von Wagner und Tauberts reizende musikalische Spielerei: „Chanson d'amour". — Den Musikern wurde auch gestern wieder reicher Beifall gespendet.

— [Konzert Hermine Spies.] Ueber einen Liederabend, welchen die Künstlerin unlängst in Berlin in der Singakademie gegeben hat, lesen wir: Sie erneute ihre alten Triumphe. Die immer in gleicher Bedeutsamkeit tief aus dem Innern quellende Gestaltungsweise der Künstlerin, die im Laufe der letzten Jahre so erfolgreiche Eroberungen auf dem Gebiete des Neckischen und Pikanten gemacht hat, während der ihr besonders eigene pathetische und gefühlvolle Vortrag dabei nichts eingebüßt hat, offenbarte sich gestern wieder in herrlicher Weise. Fräulein Spieß sang je zwei Lieder von Schubert und Schumann, und drei von Brahms, von denen allerdings, der Angabe des Programms entgegen, keines eigentlich „neu" war, da Frau Joachim dieselben Sachen jüngst, und zwar mit demselben Dacapo-Verlangen der Hörer beim „Salamander" gesungen hat. Das gerade sie

---

Gekicher und süßen Geflüster in allen Ecken. Und wie viel neue persönliche Beziehungen, wie viel schöne Bündnisse mögen nicht von den frohen Stunden dieses Bühnenballes datiren? Möge Alles Allen recht wohl bekommen!

Neben dieser aufschäumenden Ballfröhlichkeit machte sich auch das Uebermaß des Elends der Großstadt recht aufdringlich bemerkbar. Es geschah dies durch die kalten, aktenmäßigen Mittheilungen des Polizeiberichtes, der im Verlaufe der letzten beiden Wochen über — dreißig Berliner Selbstmorde meldete. Ob diesen armen Seelen ein ähnlicher Gedanke durch das Hirn zuckte, wie ihn einmal ein deutscher Dichter in den finsteren Strophen zum Abdruck brachte:

> Es ist ein Trost in jeglicher Noth,
> Zu wissen, das arme Leben
> Ist ein Kontrakt mit dem lieben Gott —
> Einseitig aufzuheben!

Was mögen das in ihrer Gesammtheit für verzehrende Schmerzen gewesen sein, die das Gehirn dieser Armen verbrannten und sie der Verzweiflung und dem Tode in die Arme trieben! Und was für so verschiedene Leute waren unter diesen Lebensmüden vertreten: die Mutter, die, den Säugling fest an die Brust geschnürt, ihrer Noth und ihrem Jammer jäh ein Ende bereitete; der Knabe, der, eine häusliche Züchtigung fürchtend, in einem Augenblick des Schreckens der Spree zulief; der Defraudant, welcher sich der drohenden Entdeckung seiner Verbrechen durch den Tod entzog; der leichtsinnige Thor, der, nachdem er Geld und Gut in gleichgesinnter Gesellschaft verpraßt, die Posse, die er im Leben gespielt, mit einem Sprunge in den Fluß abschloß — kurz, beinahe jede Methode, nach der so arme Unglückliche ihr Lebenslicht auszublasen pflegen, war bei den überzahlreichen Selbstmorden der letzten Woche in Anwendung gebracht worden! . . . Mögen die Armen im kleinen Raum da unten den Frieden finden, den ihnen das Leben der Großstadt verweigerte!

trotzdem hochwillkommene Gaben waren, ist bei der Ausführung, die ihnen Fräulein Spieß angedeihen ließ, selbstverständlich." Hier findet das Konzert am 8. d. Mts. statt.

— [Zugelaufen] eine gelbe Hündin bei Herrn Schlossermeister Wittmann.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,72 Mtr.

Julius Schapler †.

Wohl nur wenige der noch jetzt Lebenden werden sich der Zeit zu erinnern wissen, als dieser, unserer jahrelanger Mitbürger, ein wahrhaft gottbegnadeter Künstler, auf der Höhe seiner Kunst stand, als er durch den äußeren Duft, den er seinen Cellosaiten entlockte, die Hörer entzückte, als er durch die erfindungsreichen Spenden seiner reichen jugendfrischen Fantasie, die sich immer neue Bahnen zu schaffen, die breiten ausgetretenen Wege mit sicherer Fühlung zu vermeiden wußte, sich als bevorzugten, mit den schönsten Gaben ausgestatteten Pflegling der Muse zu erkennen gab. Schon in der ersten Zeit seiner praktisch musikalischen Laufbahn schuf er ein Quartett für Saiteninstrumente, das sich den Ehrenpreis unter seines Gleichen zu erringen, und nachher sowohl öffentlich als in engeren Musikkreisen bei wiederholten Vorführungen sich den Beifall von Sachkennern und Laien zu erwerben verstand. Damals war er noch ein sehr geschätztes Mitglied der Badischen Hofkapelle. Als Sohn eines musikalischen Vaters, der in seiner langjährigen Stellung als Steuerbeamter zuerst in Danzig, wo J. S. geboren, später in Thorn seine Mußestunden stets der edeln Musica gewidmet, seinen Kindern die erste Unterweisung darin ertheilt und dann mit treuer Ueberwachung ihnen in allen künstlerischen Beziehungen zur Seite gestanden, ging er nach Lösung seines amtlichen Verhältnisses in der großherzoglichen Kapelle nach Magdeburg, wo er eine Reihe von Jahren in den dortigen musikalischen Kreisen als ausübender Künstler hochgeehrt und gesucht war, wenn es sich um musikalische Unternehmungen in größerem Style handelte. In dieser Zeit besuchte er Thorn und sein Elternhaus mehrmals, wenn auch nur vorübergehend, und dies war die Zeit, in der ihm der Schreiber dieser Zeilen persönlich nahetrat, sich der schätzenswerthen Eigenschaften nicht bloß des Künstlers, sondern auch des Menschen zu erfreuen Gelegenheit fand. Eine reiche unausgesetzt in sich arbeitende, unablässig schaffende, fast übersprudelnde, wenn auch nicht immer durch das strenge, maßgebietende Kunstgesetz in Zaum gehaltene, jedoch alles Banale von sich fern haltende Fantasie zeichnete unsern S. aus. So hatte ihn die Natur gebildet und diese Naturgabe wußte er an andern auch, selbst weit minder Begabten hochzuschätzen. Daß dabei auch manches Sonderbare und von den konventionellen Formen im Reden und Handeln Abweichende mit unterlief, wer wollte das nicht erklärlich finden? Doch hatte dies nichts Verletzendes für andere.

Das merkwürdigste indeß in seiner geistigen Beanlagung war der Umstand, daß neben der schaffenden Fantasie auch der ruhig abwägende, den Denkgesetzen folgende Verstand gleichzeitig sein Geistesleben beherrschte. Auf diesem Gebiete konnte er sich oft bis in die feinsten Grübeleien vertiefen und so zu Resultaten gelangen, die ein weniger fantastisch beanlagter Denker bei ruhiger Ueberlegung und strengeren logischen Operationen als unstatthaft von sich gewiesen hätte. Derartige Grenzen aber seinem Denken zu setzen, war er leider von Jugend auf nicht angehalten worden, auch hätte ihn, selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, sein leidenschaftliches Temperament über derartige Bedenken mit unwiderstehlicher Gewalt hinweggehoben. — Doch zurück zum Musiker Schapler! Aus der Magdeburger Zeit, wenn wir nicht irren, datirt ein zweites Werk, das ihm Preis und Ehre eingebracht: das Trio für Klavier, Violine und Violoncell in C-dur, das überall, wo es zu Gehör gebracht wurde — und auch hier ist es oft zur Aufführung gelangt — sich des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen hatte. Mit welch' hoher Befriedigung, um nur einen von den vielen zu nennen, die sich daran versucht, wurde es z. B. von dem verstorbenen Geheimrath Meyer gespielt, den der treu ergebene Freund nicht lange überleben sollte. Eine spätere Komposition, ein Klavier-Quartett, bot des Interessanten gar viel, wirkte aber nicht so durchschlagend wie die eben genannten Werke, weil ihm mehr oder weniger die Frische der Erfindung abging. Außer den genannten sind wohl nur wenige Kompositionen von ihm in die Oeffentlichkeit gedrungen, obwohl ihrer, besonders für sein Cello gesetzt und auf seine eigene virtuose Technik berechnet, eine große Zahl sich in seinem Nachlasse vorfinden muß. Schreiber dieser Zeilen hat es selbst in früheren Jahren sich zur hohen Ehre angerechnet, ihm bei Ausführung derselben, sei es im Konzertsaal, sei es im stillen Musikzimmer auf dem Piano zu assistiren. Auch hatte sich S. in den letzten Jahren an die Komposition einer Oper gewagt, die aber mit Ausnahme weniger Nummern nicht über die ersten Contouren hinausgekommen ist.

Eine Seite seiner vorzüglichen musikalischen Befähigung, der er ganz besondere Pflege angedeihen ließ, und die ihm auch in späteren Jahren bei Fachmännern wie bei Dilettanten ungetheilte Anerkennung verschaffte, bildet seine Mitwirkung im Saitenquartet, das er mit seinem Freunde Lang in's Leben rief und wofür er das dauernde Interesse unseres Publikums zu gewinnen wußte. Viele Winter hindurch hielt sich dieses Institut, getragen von der hervorragenden Kunst Schapler's und Lang's, die mit unermüdlichem Eifer für diesen Zweig der Kunst eintraten und so bildend und veredelnd auf den musikalischen Sinn unserer gerade für diese Musikgattung sehr empfänglichen Thorner einwirkten.

Schließlich erwähnen wir kurz, was ja der jüngeren Generation lange in dankbarem Andenken bleiben wird, daß S. Dezennien hindurch in unserer Mitte als gediegener Musikpädagoge gewirkt, besonders als Klavier- und Violinlehrer. Eine große Zahl von Schülern und Schülerinnen vermag Zeugniß davon abzulegen, mit welchem tiefen, künstlerischen Verständniß er sich angelegen sein ließ, seines Lehramtes zu walten. Viel des Kummers und Leides haben ihm die letzten Lebensjahre gebracht, die Zeit, in der er genöthigt war, außerhalb seines ihm zur zweiten Heimath gewordenen Thorns zu verweilen. Ein echter Künstler ist in ihm dahingegangen. Sein Andenken sei auch unter uns gesegnet!

Handels-Nachrichten.

Ein neuer russischer Anleihe-Vertrag, betreffend die Emission der vierprozentigen Rente im Betrage von 700 Millionen Francs, ist einer Brüsseler Meldung zufolge am 25. vor. Mts. unterzeichnet worden.

Danziger Börse.

Notirungen am 1. März

Weizen. Bezahlt inländischer 110 Pfd. 150 M., hochbunt 131 Pfd. 187 M., Sommer- 124/5 Pfd. 169 M., polnischer Transit bunt 120/1 Pfd. 131 M., gutbunt 122 Pfd. 136 M., hellbunt 127 Pfd. 146 M., hochbunt 125/6 Pfd. 142 M., russischer Transit rothbunt 127/8 Pfd. 138 M., hellbunt 129 Pfd. 150 M., hell 113 Pfd. 128 M., roth 127/8 Pfd. 130 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 113 Pfd. und 117 Pfd. 140 M., russ. Transit 116/7 Pfd. 89 M.

Gerste russische 103—115 Pfd. 81—114 M.

Erbsen weiße Futter- inländ. 125 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport Weizen- 3,77 1/2—3,95 M.

Rohzucker fest, Rendem. 88° Transpreis ab Lager Neufahrwasser. 14—14,05 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 11 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. März.

Fonds: befestigt.		1. März
Russische Banknoten	219 10	219,15
Warschau 8 Tage	219,00	219,00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103,90	104,00
Pr. 4 % Consols	109,00	109,00
Polnische Pfandbriefe 5 %	65,40	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe	59,00	58,60
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.	101,90	101,80
Oesterr. Banknoten	168 85	168,85
Diskonto-Comm.-Antheile	243,00	243 40
Weizen: gelb April-Mai	194,00	193,20
September-Oktober	190,20	190,00
Loco in New-York	99 1/4	99 1/2
Roggen: loco	152,00	152,00
April-Mai	153,70	153,00
Juni-Juli	153,70	153,00
September-Oktober	154 50	154,00
Rüböl: April-Mai	57,70	57,00
September-Oktober	51,40	50,80
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,90	52 90
do. mit 70 M. do.	33,40	33,30
April-Mai 70er	32,60	32,70
Aug.-Sep. 70er	34,60	34,60

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Geschäftslos.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,25	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,25	„ —,—	„
März	—,— „	53,50	„ —,—	„
„	—,— „	33,25	„ —,—	„

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. März 1889.

Wetter: Frost.

Weizen matt, kleines Angebot, 128 Pfd. bunt 169 M., 129 Pfd. hell 171 M., 131 Pfd. hell 172 M.

Roggen flau, 119 Pfd. 130 M., 121/2 Pfd. 132 M., 123 Pfd. 133 M.

Gerste Futterw. 100—104 M.,

Erbsen Futterw. 117—120 M.

Hafer 122—129 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
1.	2 hp.	754.9	— 5.0	NE	3	7	
	9 hp.	754.3	— 6.5	NE	3	10	
2.	7 ha.	754.5	— 7.9	NE	2	10	

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

London, 2. März. Nach einer Meldung aus Madrid hat sich ein aus Paris gestern dort eingetroffener Fremder, als der Polizeikommissar denselben verhaften wollte, durch einen Revolverschuß getödtet. Weitere Meldungen besagen, daß der Selbstmörder Pigott ist.

M. Berlowitz,
Seglerstraße Nr. 94.
Modewaaren-Handlung.

Größtes Lager fertiger Garderobe für
Damen, Herren und Kinder.
Anfertigung nach Maass.

M. Berlowitz,
Seglerstraße Nr. 94.
Leinen- und Baumwoll-Waaren-Lager.

Auktion.

Dienstag, d. 5. d. M., von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auktionslokal, Bäckerstr. 212, I, **2 Sophas, 1 Regulator, Plüsch-, Rips- u. andere Sophabezüge, Cigarren, Porzellan, Kindermäntel, Tricotanzüge für Kinder, Stoffe zu Anzügen, Röcke, Hosen, Winterüberzieher, Unterhosen, Strümpfe, Winterchemisetts** 2c. versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

Israelit. Töchter-Pensionat.

Institut 1. Ranges. Aufnahme jeder Zeit. Frau Direkt. Therese Gronau, Berlin, 11 Hintersinstr. am Königsplatz.

Lehrgesellschaft der Zuschneidekunst

lehrt jeder Dame in 6—8 Tagen das **Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe** unter Garantie des Erfolges. Annahme von Schülerinnen täglich.
M. Schwebs, Bäckerstr. 166, I.

Mit dem **1. März** cr. übernehme ich das **Neustadt 254** belegene
Gasthaus
„Zur blauen Schürze"
und bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen. **Für gute Bedienung werde ich stets Sorge tragen.**
H. Gutzeit.



„Corsets"

in den neuesten Façons, hochschnürend, mit ausgeschnittenen Hüften, empfehlen
Lewin u. Littauer.

Putz-
und
Strohhut-Geschäften

empfehle mein reichhaltiges Lager von **Strohhüten** zu den annehmbarsten Preisen.
Alte Strohhüte werden nach den **neuesten Formen vorzüglich modernisirt** 2c. **Muster-Tableaux gratis. Lagerhüte** werden bis **Mitte März,** à Dutzend Mk. 4 und 6, modernisirt, gefärbt und gewaschen.
August Hoffmann,
Strohhut-Fabrik Danzig, Heiligegeistgasse 26.

Soeben frisch geschnittene
Rosen verkauft heute **Gohl,** Schuhmacherstraße.

Die
Corsetten-Fabrik Hedwig Knauer
empfiehlt ihre **gediegenen** Fabrikate in **vollendeter Formenschönheit** zu **billigsten** Preisen.



Auswahlsendungen erfolgen umgehend. Illustrirte Kataloge gr. u. fr.
Einzelne Anfertigung nach Maaß. **Hygienische Corsetts** nach Verordnung ärztlicher Autoritäten.
Corsetten-Fabrik Hedwig Knauer, Königsberg i./Pr.,
Gr. Schloßteichstr. 3 und Kantstr. 11.

Ein gutes Buch.

„.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle **Hoffnung aufgegeben hatten.** Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund" zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind im Sommerhalbjahr 1889 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags 11 Uhr beginnen.

Lauf. Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1.	**3. April,**	**Ferrari**-Podgorz.	Sämmtliche.	Bau-, Nutz- und Brenn-Hölzer.
2.	**8. Mai,**			
3.	**5. Juni,**			
4.	**7. August,**			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.
Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.
Schirpitz, den 28. Februar 1889.

Der Oberförster.
Gensert.

Kapital-Versicherung für den Todesfall

sowie für eine bestimmte **Lebensdauer, Kinder-, Militärdienst-, Aussteuer-, Leibrenten-** und **Alters-Versicherungen** übernimmt unter ihren für die Versicherten günstigsten Bedingungen die

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.
Errichtet 1869.

Versicherungsanstalt mit voller Gegenseitigkeit unter **staatlicher Aufsicht.**
Unbedingte Sicherheit. — **Billige Prämiensätze.**
Versicherungsbestand: **$67\frac{1}{2}$ Millionen Mark.** — Activ-Vermögen: **$10\frac{1}{2}$ Millionen Mark.**
Policen nach kurzer Sperrzeit **unverfallbar.** — **Versicherung** gegen **Kriegsgefahr** mit nur geringen Prämienzuschlägen.
Steigende Dividende, die im dritten Jahre aus dem vollen Reingewinn zur **Vertheilung** kommt.
Reichliche **Einlösungsfristen** (in der Regel 30 Tage) und dann noch leichte Bedingungen bei Wiederinkraftsetzung.
Kautions-Darlehne, an versicherte **Staats-, Kommunal-** und **Privatbeamte. Auszahlung** der Versicherungssumme **(ohne besondere Gebühr)** gleich nach Beibringung der Zeugnisse, spätestens in 30 Tagen.
Jede nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst und verabreichen unentgeltlich Formulare zu Versicherungsanträgen alle Vertreter der Gesellschaft, sowie
die Direction in Potsdam.
Vertreter: M. H. v. Olszewski, Thorn.

Wichtig für Schneidermeister.

Hierdurch offerire
sämmtliche Futtersachen und Zuthaten
zu ganz enorm billigen Preisen.
J. Willamowski, Breitestr.



Hoflieferanten.
Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1888, Ostende 1888.
Aeltestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in Berlin, Hamburg, Breslau, Cöln, Frankfurt a/M., Leipzig, Hannover, Düsseldorf, Aachen, München, Wien, Prag, Copenhagen, sowie allen Hauptplätzen Belgiens und Hollands.
Frühstücks- & Dessertwein.

Sanitätsweine ersten Ranges
Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermuth etc. in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.
Niederlage für Thorn bei J. G. Adolph.

Möbel-Magazin W. Berg,

Brückenstr. No. 12. THORN. Brückenstr. No. 12.

Grosses Lager von Möbeln in schwarz, nussbaum, matt und blank, eichen und mahagoni in solider Ausführung.
Uebernahme ganzer Wohnungseinrichtungen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Musterzimmer mit dekorativen Arrangements in verschied. Stylarten
stehen zur gefl. Ansicht.
Grosses Polstermöbel-Lager
bei garantirt reeller Ausführung.
Dekorations-Gegenstände
in Goldbronze, cuivre-poli, Kupfer etc. zu Fabrikpreisen.
Portièren, Gardinen, Teppiche.
Birken-, Kiefern- und Küchen-Möbel.



Samen.



Alle Sorten Klee- und **Grassämereien** als rothen — weißen — gelben — schwedischen Klee, Wundklee, franz. Luzerne, Serabella, Thymothee, englisch — französisch — italienisch Reygras, Grasmischungen, Mais, Runkeln, Möhren 2c **unter Controle der Danziger Samen-Control-Station auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft,** offeriren billigst
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Fürstenkrone Mocker

Sonntag, d. 3. März 1889
Großer
Fastnachts-Maskenball.
Das Nähere die Plakate.
Das Comité.

Volks-Garten

Dienstag, den 5. März
letzte große
Fastnachts-Masken-Radoute
bei Eröffnung eines Sommergartens. Alles Nähere die Plakate.
Das Comité.

Zu dem am **5. d. M.** Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr im **Museumsaale** stattfindenden
Fastnachts-Maskenball
der vereinigten Tanzschüler haben Zuschauer gegen 50 Pfg. Entree in der Loge Zutritt. **Paul Schulz.**

Hochelegante u. auch **einfache Berliner**
Herren- und Damen-Masken-Costums
zu ganz billigen Preisen zu haben bei
Otto Feyerabend, Brückenstr. 20, II.



Schlesinger's Restaurant

Sonntag, den 3. März:
Bock-Bier
à Glas 20 Pfg.

Engl. Porter,

Culmbacher Export,
Münchener Löwenbräu,
Braunsberger
Bergschlößchen,
Grätzer (flaschenreif) u.
Thorner Lagerbier
in Gebinden und Flaschen empfiehlt die Bier-Großhandlung von
E. Stein
Culmerstr. 340/41.

Frische
Pfannkuchen

empfiehlt die **Feinbäckerei**
J. Dinter.

Ballschuhe,

Hausschuhe,
elegante
Herren-Salon-Gamaschen
sowie sämmtliche **Schuhwaaren** jeder Art empfiehlt zu **billigsten Preisen**
Johann Witkowski,
52. Breitestraße 52.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:
Huste-Nicht
Husten, Heiserkeit, Hals- und **Brustleiden. Keuchhusten.**
Malz-Extract u. Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**
Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski, Strasburg: J. v. Pawlowski & Co., Lautenburg: F. Schiffner.**

Douche-Apparat,

(System: Professor Nußbaum, Nürnberg.)
Trumeau (Mahagoni),
Badewanne,
Eisspind (neu),
Arbeits-Handwagen,
2 Häckselmaschinen
zu verkaufen
Breitestr. 49, 1 Treppe.

Sophas in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen
J. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstr. Nr. 107, neben dem Offizier-Casino.

1 auch 2 jüdische Knaben finden vom 1. April in einer Familie vorzügliche Pension. Zu erfragen in d. Exped. d. Z.

2 Knaben finden gute und billige Pension unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Offerten erbeten sub E. M. Expedition d. Blattes.

In der Aula der Bürgerschule

Freitag, den 8. März
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr
Concert
von
Hermine Spies
unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen Herrn
José Vianna da Motta.
Billets à **3** und **2** Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 3. März 1889:
STREICH-CONCERT
von der Kapelle des Inf.-Rgts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
F. Friedemann.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 3. März cr.
Zwei Concerte
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.
Entree 30 Pf.
Müller.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 3. März 1889:
Salon-Concert,
ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Theod. Kackschies,
Stabstrompeter.
P. S. Der Saal ist festlich dekorirt.

Allg. Sterbekassenverein

Generalversammlung
Montag, d. 4. d. M., Abends 8 Uhr **im Schützenhause.**
1. Jahresrechnung pro 1888.
2. Wahl dreier Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Verein junger Kaufleute (Harmonie).

Mittwoch, den 6. März 1889,
Abends $8\frac{3}{4}$ Uhr:
Herrenabend.
Musikalische, humoristische Vorträge. Um zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Volsgarten-Theater.

(Holder Egger.)
Nur drei Vorstellungen.
Albert von Gogh's
Hamb. plattdeutschen Schauspieler.
Donnerstag, den 7. März 1889.
Familie Eggers.
Hamburger Volksstück mit Gesang in 3 Acten von E. Gurlitt.
Vorher:
Jochem Päsel.
Schwank von Mansfeld nach F. Reuter.
Billets in der Cigarrenhandlung von **Duszynski,** Breitestraße.
Alles Nähere die Zettel.

Wiener Café, Mocker.

Dienstag, den 5. März, Fastelabend 1889.
Großer Maskenball.
Entree: Maskirte Herren 1 Mark. Maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pfg. Der Saal ist hochfein dekorirt. — **Maskengarderoben** sind in hochfeiner Auswahl zu haben bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286 und Abends von 6 Uhr ab im Ballokal. Alles Uebrige die Plakate.



Im goldenen Löwen

Mocker.
Sonntag, den 3. März
Großer
Maskenball.
Garderoben im Ballokal zu haben. **F. Kadatz.**

Ein sehr bedürftiges Elternpaar will ihr 4 Wochen altes Kind (Knaben) an wohlwollende Menschen wegen großer Noth verschenken. Näh. in der Expedition.

Hierzu eine Extra-Beilage, betreffend die engl. u. franz. Original-Unterrichtsbriefe nach der **Methode Toussaint-Langenscheidt,** sowie die Langenscheidt'sche Bibliothek sämmtlicher griechischen und römischen Klassiker in neueren deutschen Muster-Uebersetzungen. — Die Erzeugnisse der Langenscheidt'schen Verlagsbuchhandlung bieten bekanntlich auf dem von ihr vertretenen Gebiete das beste seiner Art, wie dies soeben wieder in dem Großen Internationalen Wettstreit zu Brüssel durch **zwei** Auszeichnungen (Goldene u. Bronzene Medaille) anerkannt worden. Jedes in diesem Verlage erschienene Werk hält, was dessen Titel verspricht.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.